

# Hohenstein-Ernstthal

## Amtsblatt



## Anzeiger

Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Lössnitz, Rühnappel, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ilbering, Kirchberg, Luga, Erlitz, Pleiße, Ruffdorf, St. Egidien, Stittgrund u. s. w.

Erst erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das dritteljährlich M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus. Fernsprecher Nr. 11. Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen und befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 266.

Geschäftsstelle  
Schulstraße Nr. 81.

Mittwoch, den 15. November 1911.

Brief- und Telegramm-Adresse  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

61. Jahrg

**Diphtherie-Serum** mit der Kontrollnummer 253 — Zweihundertdreißigfünf — aus der Chemischen Fabrik von E. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.  
Dresden, am 10. November 1911.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Donnerstag, den 16. November 1911 nachm. 3 Uhr sollen im Versteigerungsraume des hies. Kgl. Amtsgerichts 90 Flaschen Rotwein und 10 Flaschen Weißwein gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal, am 14. Novbr. 1911.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Hohenstein-Ernstthal.

### Ordentliche Generalversammlung

Dienstag, den 21. November 1911,  
abends 8 1/2 Uhr

im „Stadthaus“, Neumarkt.

#### Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Neuwahlen zum Vorstand.
3. Anträge.
4. Kenntnisnahmen.

Anträge sind bis spätestens den 17. November 1911 an die Kasse einzureichen.

Die als Vertreter zur Generalversammlung gewählten Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen.

Hohenstein-Ernstthal, den 13. November 1911.

Der Vorstand.

Julius Meier, Vors.

Freibank: Verkauf von gelogtem Rindfleisch, Pfd. 35 Pfg.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Die Zweite sächsische Kammer nahm gestern nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf über die vorläufige Weitererhebung der jetzigen Steuern bis zur Fertigstellung des neuen Etats an.

\* Eine vom sächsischen Kultusministerium einberufene Konferenz hat in Dresden den vorläufigen Entwurf der Volksschulreform beraten.

\* Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der sozialdemokratischen Interpellation über das Positionsgesetz der Eisenbahnarbeiter.

Gestern fand in Berlin die Gründung des „Jung-Deutschland-Bundes“ statt. Vorstand der Bundesleitung ist Freiherr v. d. Golz. Nach den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die Gesamtbevölkerung Deutschlands 64 925 933 Köpfe, die Bevölkerung des Königreichs Sachsen 4 806 661 Köpfe.

\* Der bayrische Landtag ist aufgelöst worden.

In Köln wurde eine „Transatlantische Flugexpedition“ gegründet, die bezweckt, den Ozean im Lenkballon zu überqueren.

\* In Sachen des Königer Gymnasiums am 10. hat die geschiedene Frau eines Agenten bei der Staatsanwaltschaft in Beuthen Anzeige gegen ihren Mann erstattet.

Der Sultan von Sansibar ist in London eingetroffen, um die Angelegenheit seiner Abdankung zu regeln.

Die Unionistenpartei in England hat Boner Law anstelle Balfours zu ihrem Führer erwählt.

\* Rußland hat der persischen Regierung mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

\* Tschifu ist ohne Blutergießen zu den Revolutionären übergegangen. Yuanfukai ist in Beking eingetroffen.

Wie verlautet, steht eine Spaltung Chinas in einen konstitutionell-monarchischen Norden und einen republikanischen Süden bevor.

\* Näheres siehe weiter unten.

### Was wird werden?

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Vier Tage sind seit dem Zusammenstoß des Reichskanzlers mit dem konservativen Parteiführer ins Land gegangen, ohne daß über die Motive und die Folgen des Renkontres Klarheit geschaffen worden wäre. Die konservativen Blätter haben nicht ganz unrecht, wenn sie durch Abdruck der amt-

lichen Reichstagsprotokolle den Nachweis erbringen, daß die Leidenschaft der Abwehr aus der Formulierung des Angriffs allein keineswegs erklärbar sei. Aber welche tieferen Gründe haben den Kanzler in den bei ihm völlig überraschenden Angriffszorn getrieben? Die Zurückweisung der offenen Kronprinzlichen Kritik? Sie war bereits öffentlich und sehr deutlich dadurch desavouiert worden, daß das Hofmarschallamt des Kronprinzen am Freitag abend noch jede Gegnerschaft gegen den Reichskanzler bestritten mußte, und daß der Dänziger Sufarenbericht die beiden Schlußtage seines Urlaubs im Luftballon und im Theater statt in der Hofloge des deutschen Reichstags zubringen veranlaßt wurde. Also wollte der Kanzler wohl mit Einverständnis des Kaisers lediglich vor aller Welt dokumentieren, daß er immer noch, trotz seiner Feuerreden und anderer konservativer Manifestationen über den Parteien stehende und lediglich nach seiner persönlichen Ueberzeugung die politischen Entscheidungen trifft? Oder wollte er den einflussreichen Großindustriellen, die im Sommer die Maroffverhandlungen schon einmal stark beeinflusst haben sollen, den Beweis liefern, daß er nicht nur früher vorübergehend, sondern jetzt noch fest für die Zurückweisung der Kriegstreiberien, der „Mächte, die am Werke sind“, eintrete? Man weiß nicht Genaues über die noch im Dunkel liegenden Beweggründe des Kaisers und muß deshalb abwarten, bis die Zeit oder eine besondere Gelegenheit Aufklärung gibt.

Aber auch über die Folgen des Zusammenstoßes herrscht einseitigen noch allgemeine Ratlosigkeit. Daß der Kanzler jetzt nicht an Abgang denkt, sondern die Wahlen sicher noch überdauert, steht nun wohl fest. Ebenso, daß diese Absicht nicht lediglich auf seiner eigenen Entscheidung beruht, sondern mehr noch auf dem Willen des Kaisers. Aber wie stellt sich der Partner des Herrn v. Bethmann, der konservative Führer, dazu? Er hat sich am Sonntag in einer Wählerversammlung ganz gegen seine Gewohnheit über diesen augenblicklich brennendsten Punkt der deutschen Politik ausgesprochen. Auch die konservative und die agrarische Presse haben keine einheitliche Formel für ihre Erörterung der Lage gefunden. Sie kritisieren wohl das Vorgehen des Kanzlers, drohen auch so ein klein wenig mit der Faust, lassen aber gleichzeitig durchblicken, daß sie jetzt vor den Wahlen vielleicht auch die schlimme Episode vergessen könnten, wenn man ihnen nur ein kleines Entgegenkommen bezeuge. Sicher scheint einstweilen im konservativen Lager nur das eine zu sein, daß man weder nach Art des Zentrums in Bayern den Stalp des Herrn Reichskanzlers fordern, noch auch die ganze Affäre totschweigen will. Ueber den einzuschlagenden konservativen Mittelweg finden, wie wir hören, in führenden konservativen Parteitreffen lebhaft mündliche und briefliche Aus-

sprachen statt, die nur deshalb noch kein Ergebnis hatten, weil man über die nächsten Absichten des Kanzlers und seines hohen Protektors noch nicht genau unterrichtet ist.

Aber diese Unklarheit über unsere nächste parteipolitische Entwicklung wirkt nicht nur lähmend für die nächstbeteiligten, sondern auch auf die anderen Parteien. Noch kein grundsätzlicher Wahlausruf ist erschienen, obwohl wahrscheinlich alle Parteien acht Wochen vor der Wahl ihre Proklamationen an die Wähler fertig im Schubfach liegen haben. Sie kommen nicht heraus damit, weil sie erst gern Klarheit über die nächste Zukunft haben möchten. Man kann doch nicht wissen, ob und wie dann ein vorzeitig veröffentlichter Ausruf wirkt. Die Zurückhaltung, die nach offiziellen Mitteilungen die fortschrittliche Volkspartei am Sonntag in dieser Hinsicht bewiesen hat, ist typisch. Nicht nur die Aufrufe, sondern auch die Anfänge des Wahlkampfes werden hinausgezögert, die Wahlschlacht wird abgeklirrt.

Das wäre gar nicht so bedauerenswert, wenn nicht eine einzige Partei wieder allein den Vorteil davon hätte, die Sozialdemokratie. Mit welchem Eifer stürzt sie sich auf die Ausbeute der Maroffdebatten und des Kanzlerkampfes gegen die Konservativen. „Die Maroffdebatten im Reichstag haben gezeigt, daß die Sozialdemokratie allein die einzige Großmacht des Friedens ist; die Ausführungen des Kanzlers haben bestätigt, daß die Beurteilung der Konservativen durch die Sozialdemokratie durchaus richtig ist, nur daß der Liberalismus genau so schlecht wie der Konservatismus ist.“ Wenn man das jetzt so Tag für Tag liest und hört, kann die Tatsache nicht unterdrückt werden, daß der gegenwärtige directionslose unklare Zustand unserer auswärtigen und inneren Politik noch praller als vormals die Segel des sozialdemokratischen Parteischiffes mit günstigem Wind schwellt. Dazu wäre aber um so weniger Anlaß, als ohnehin die Wahlausichten der Sozialdemokratie von allen Seiten günstig beurteilt werden. Offen wir also, daß auf die jetzige lähmende Ungewißheit bald klare politische Verhältnisse folgen und die Regierung schnell zu erkennen gibt, welchen Kurs sie steuern will.

### Deutscher Reichstag.

#### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Es ist wieder Ruhe eingetreten nach dem Sturm, und das ist gut so, denn man braucht im Saale und außerhalb des Saales eine kleine Erholungszeit, um sich von all dem Ansturm der letzten Tage wieder zu erholen. Die biterne Schwere einer langweiligen Sitzung liegt über dem Saale, und die Reaktion der starken Debatten der vorherigen Tage ist eine allgemeine Uninteressiertheit. Die Richter, die bei dem trüben, nebligen Wetter draußen schon früh aufkommen müssen, beleuchten nur wenige Herren im Saal. Genosse Emmel begründet in bemerkenswerter ruhiger und sachlicher Form eine Interpellation der Sozialdemokraten über die unangenehme Entlassung von Arbeitern der Reichseisenbahn, die nichts weiter getan hätten, als in ihrer freien Zeit an einem Fachvereine mitzuarbeiten, der sich zur Aufgabe stellt, seine Mitglieder in ihrer sozialen Position und in ihrer Bildung zu fördern. Parteipolitisch arbeitet er nicht. Die Verwaltung besitzte diesen Verein, schickte Beamte in seine Versammlungen, sie zu überwachen und schikanieren ihn. Weil man bei der Beratung über den Ausschluß eines Mitgliedes den beauftragten Beamten der Verwaltung nicht habe dulden wollen, seien der Vorsitzende und der Schriftführer, zwei treue alte Arbeiter entlassen worden, und weil zwei weitere Arbeiter zu Sammlungen für die Geschädigten aufforderten, flogen auch sie. Das erzählte Emmel hübsch chronologisch und historisch in breiter Rede von einer Stunde. Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach sieht die Dinge ganz anders. Zucht und Ordnung müßten im Eisenbahnbetriebe herrschen. Er stehe zwar den Fachvereinen günstig gegenüber, aber Unsturzunterstützung, Gehorsamsverweigerung und Mißachtung der Disziplin müsse er bekämpfen. Im Reichslande habe er mit den Angestellten-Entlassungen nur derartige sozialistische Bestrebungen zu bekämpfen gehabt. Die Debatte wird naturgemäß — man darf das nicht vergessen, daß wir jetzt uns immer mehr den Wahlen nähern — von einer Besprechung der einzelnen konkreten Fälle zu einer allgemeinen Arbeiterdebatte. Der Zentrumsvertreter Weder dreht und wendet sich, weil er doch beweisen muß,

daß seine Partei die arbeiterfeindlichste sei, und weil in dem großen Rennen um die Gunst der Arbeiter der Zentrumskauf unter allen Umständen stehen muß. Auch der Pole Komski setzt sich für die Forderungen der Sozialdemokraten ein. Der Fortschrittler Dr. Müller-Reiningen erklärt sich vom Standpunkt des Reichvereinsgesetzes gegen alle Ueberwachung von Arbeiterversammlungen und fordert mehr Vertrauen zwischen Staat und Arbeiterchaft; das sei die beste Lösung aller Streitigkeiten. Der Konservative, Graf Weßarp, der Reichsparteiler Höffel, der Nationalliberale Wed, alle sprechen sich in ähnlichem Sinne aus, nur kommentieren sie alle mehr oder weniger energisch die Frage, daß der Staat unmöglich seinen Arbeitern das Streikrecht geben könne, und das sei doch das Endziel aller sozialdemokratischen Bestrebungen. So geht es noch eine zeitlang weiter, und unter gespannter Unaufmerksamkeit des größten Teiles des Hauses behandelt man die Arbeiterfrage im besonderen und im allgemeinen, wie man das schon so unzähligmale hier getan hat. Herr Behrens von der wirtschaftlichen Vereinigung plädiert für mehr Takt in der Behandlung der Arbeiter und meint, von Spitzeln in jenen Versammlungen könne man nicht sprechen, da doch die Arbeiter selbst mit der Anwesenheit der Beamten und ihrer Ueberwachungsstätigkeit einverstanden gewesen seien. Nach einem flammenden Protest des Herrn Behrens gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie verlagte man sich schon in früher Abendstunde auf morgen, wo man das Kleinattengesetz behandeln will.

Sitzung am 13. November.

Abgeordneter Emmel begründet vor schwach beleuchtetem Saale die Interpellation der Sozialdemokraten, in der gefragt wird: „Ist es dem Reichskanzler bekannt, daß Arbeiter der Reichseisenbahnen nach langjähriger, durchaus zufriedenstellender Arbeit aus ihren Arbeitsstellen entlassen wurden, weil sie zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen im Rahmen der bisherigen Reichsgesetze tätig waren? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um solche willkürlichen, der Gleichberechtigung der Staatsbürger widersprechenden Vorgehen der Reichseisenbahnverwaltung für die Zukunft unmöglich zu machen?“ Redner führt an, daß die Vorsitzenden und Schriftführer des Esch-Lothringischen Eisenbahnerverbandes im Sommer entlassen wurden, weil sie die wirtschaftlichen Interessen ihrer Berufsgenossen außerhalb des Dienstes vertreten hätten. Es handle sich nicht um politische Organisationen. Das Vorgehen der Reichseisenbahnverwaltung sei ein Mißbrauch der Amtsgewalt. Gegen solche Drohungen und Entpersönungen hätten die Staatsanwälte einzuschreiten.

Der Chef der Reichseisenbahnverwaltung, preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, erwidert: Ein großer Betrieb kann nur bestehen, wenn in ihm eine stramme Zucht und Ordnung herrscht. Das gilt in allererster Linie von einem Betriebe an der Westgrenze Deutschlands. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Angestellten dürfen sich nicht an Bestrebungen beteiligen, die die Sozialdemokraten fordern. Es kann nicht geduldet werden, daß Arbeiter ihren Vorgesetzten mit Mißachtung begegnen, ihnen den Gehorsam verweigern, daß sie ihre Mitarbeiter zum Widerstand gegen sie auffordern. Jeder Arbeitgeber hat das Recht, Disziplin zu halten, und im schlimmsten Falle muß er von dem Befugnis der Entlassung Gebrauch machen. In den vorliegenden fünf Fällen mußte von dem Rechte der Entlassung Gebrauch gemacht werden, weil die Angestellten sich der Setze gegen die Verwaltung und der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht hatten. Der Minister geht auf die einzelnen Fälle eingehend ein. Es war ein schwerer Entschluß für die Verwaltung, die Entlassung auszusprechen. Aber die Sozialdemokratie macht sie gewaltigsten Anstrengungen, um unsere Arbeiter, auch unsere Beamten, wenn es anginge, zu organisieren und ihren Zwecken dienstbar zu machen. Wer die Folgen solcher Organisationen in unseren Nachbarstaaten beobachtet hat, wird mir recht geben, daß es eine der wesentlichsten Aufgaben der Verwaltung ist, diesen Bestrebungen der Sozialdemokratie einen Riegel vorzuschieben. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf Antrag Weder wird Besprechung der Interpellation beschlossen. Abg. Weder-Ansberg (Ztr.) meint, die Aufrechterhaltung der Disziplin sei zwar unter allen Umständen notwendig. Müsse man aber gleich das stärkste Geschütz auffahren, die Entlassung? Das gehe doch zu weit. Selbstverständlich müsse

der Eisenbahnarbeiter auf das Streikrecht verzichtet. Um eine Neuregelung des Koalitionsrechtes werde man nicht herumkommen. Damit seine Worte aber nicht mißverstanden würden, konstatierte er ausdrücklich, daß seine Freunde eine Zuchtshausvorlage ablehnten. Andererseits fordert Redner aber die Sozialdemokraten auf, von ihrem Terrorismus zu lassen und den nichtsozialdemokratischen Arbeitern nicht fortgesetzt das Koalitionsrecht zu unterbinden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Vereinsgesetz und Gewerbeordnung hindern die Unternehmer nicht, ihre Arbeiter zu entlassen. Ein Beamter darf nicht Sozialdemokrat sein; das wäre gegen seinen Dienst. Er darf auch nicht für Sozialdemokraten stimmen. (Rufe links: Aha!) Auch die „Freisinnige Zeitung“ hatte es seinerzeit als Beleidigung hingestellt, wenn man behauptet, ein Beamter habe für einen Sozialdemokraten gestimmt. Die Arbeiter sind durch keinen Eid gebunden; aber auch bei ihnen muß die besondere Disziplin, die im öffentlichen Interesse, namentlich im Eisenbahnbetriebe, erforderlich ist, aufrechterhalten werden. Es ist ja bedauerlich, wenn Arbeiter entlassen werden müssen. Aber wenn die Disziplin es fordert, müsse über solche menschliche Rücksichten zur Tagesordnung übergegangen werden. Die Sozialdemokratie will den Verlehrsstreik. Wir müssen ihre verheerende Agitation von den Arbeitern fernhalten.

Abg. Wed. Heidelberg (natl.) verlangt für Beamte und Arbeiter das Recht, sich in Vereine und Verbände zusammenzuschließen. Eine Art Polizeiaufsicht über die Konferenzen der Arbeiter dürfe nicht sein. Die anwesenden Beamten müssen selbst wissen, wann sie zu gehen hätten. Ein Streikrecht dürften die Arbeiter nicht haben, wohl aber das Recht, sich über ihre dienstlichen Verhältnisse und ihre gemeinsamen Angelegenheiten zu beraten. Also alle Rücksicht auf die Koalitionsfreiheit, so weit es nur möglich sei. Vertrauen gegen Vertrauen.

Abg. Dr. Müller-Meintingen (Sp.): Es handle sich nur um taktische Fehler der Arbeiter. Wie könne man da so drakonische Strafen verhängen? Unzweifelhaft liege eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts vor. Mit der Bevormundungspolitik werde der Minister keinen Erfolg haben; die Unzufriedenheit werde wachsen. So fördere man nur das Spitzelium und werte auf. Ueber sozialdemokratischen Terror klagen allerdings auch die Kirch- und Dunderschen Gewerkschaften. Es sei endlich ein klares, positives, gesetzliches Koalitionsrecht zu verlangen. Das werde eine wichtige Aufgabe des neuen Reichstages sein.

Abg. Dr. Höffel (Sp.): Sozialdemokratische Annahmen müssen zurückgewiesen werden. Man soll die Arbeiter mit großer Rücksicht behandeln, aber die Disziplin müssen sie halten. Das Gros der Beamten und Arbeiter hat auch keine demagogischen Äußerungen und hält sich nicht zu den Sozialdemokraten, die die Freiheit nur im Munde führen. Infolgedessen haben wir auch die besten Eisenbahnverhältnisse.

Abg. Nowicki (Pol.) protestiert gegen die Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter.

Abg. Behrens (Wirtsch. Verg.): Wir wünschen das unbedingte Vereinsrecht für die Arbeiter, aber ohne Streikrecht. Es ist das Verdienst des heutigen Tages, daß alle bürgerlichen Parteien sich auf diesem Grundsatze zusammengefunden haben. Im vorliegenden Falle trifft die sozialdemokratische Agitation mindestens ein Teil der Verantwortung für die Entlassung der betreffenden Arbeiter. Redner wendet sich schließlich gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten gegenüber andersgesinnten Arbeitern. Freiheit des Arbeitsvertrages, die freie Ausübung des Koalitionsrechtes, die Freizügigkeit ist nirgends so schlecht gewahrt, als wo die Sozialdemokratie die Macht hat.

Schluss gegen 6 Uhr. — Morgen: Weiterberatung; vorher Gesetzentwurf betr. die Ausgabe kleiner Aktien.

## Die Lage in Tripolis

wird in folgender Depesche vom 13. November dargelegt: Gestern in den ersten Morgenstunden wurde die südliche Front der italienischen Stellungen zwischen der Kavalleriekaserne und dem Humilliana-Brunnen angegriffen. Der Angriff wurde, nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“, von einem Bataillon regulärer Türken, die von Artillerie unterstützt wurde, ausgeführt; er kam jedoch 600 Meter von den italienischen Stellungen entfernt, namentlich infolge des italienischen Artilleriefeuers, zum Stehen. Die Türken ließen fünf Tote, darunter einen Offizier, auf dem Platz zurück und nahmen zahlreiche Verwundete mit sich. Die Italiener hatten nur zwei leicht Verwundete. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde ein neuer ähnlicher Angriff gemacht und ebenfalls von den italienischen Truppen zurückgewiesen, die keine Verluste hatten. Man kann nur wenig über den Feind erfahren, weil die Türken gegen jeden, der der Spionage verdächtig ist, sehr strenge Maßregeln ergreifen.

Im übrigen liegen noch folgende Einzelmeldungen vor:

Beirut, 13. Novbr. Ein einflussreicher Scheich des Antilibanon hat der Regierung seine Hilfe angeboten und versprochen, mit 10000 Mann zur Unterstützung der Veiter Garnison zu kommen, falls die Stadt von den Italienern bedroht werden sollte. Aus vielen Orten des Libanon liegen ähnliche Anerbieten vor. Die Regierung hat jedoch sofort bekannt gegeben, die hier konzentrierten Truppen seien allen Eventualitäten gewachsen.

Konstantinopel, 13. Nov. Der gestrige Ministerrat beschloß, den Mächten offiziell mitzuteilen, daß, falls ein Angriff auf die türkischen Inseln oder die türkische Botschaft erfolgen sollte, die Botschaft unverzüglich sämtliche Italiener ausweisen werde.

Rom, 13. Novbr. Es wird mitgeteilt, das italienische Geschwader habe den Befehl

erhalten, aus dem Ägäischen in das Mitteländische Meer zurückzuziehen. Das bedeutet, daß der Plan, den Kriegsschouplag auf andere türkische Besitzungen als Tripolis auszuweiten, vorläufig aufgegeben ist. Der Gedanke liegt nahe, daß Vorstellungen aller Mächte dieser Gegenüber zugrunde liegen werden.

Paris, 13. Novbr. In Konstantinopel verlautet, daß es den Italienern durch ein Umgebungsmanöver gelungen sei, den türkischen Truppen von Tripolis eine empfindliche Schlappe beizubringen.

## Neue Erfolge der chinesischen Rebellen.

Ein Telegramm aus Schanghai weist heute zu melden: Der japanische Konteradmiral und Befehlshaber des internationalen Geschwaders vor Kantau teilte dem Konularkorps in Kantau den Abfall dreier Schiffe des Admirals Sah und des gesamten Lagers der Kaiserlichen zu den Revolutionären mit. Die Revolutionäre haben den Bahnhof besetzt und beschießen die chinesische Stadt von Kantau und den Bahnhof bei Kilometer 10. Der Rückzug der treugebliebenen Kaiserlichen nach dem Norden wird erwartet. Der Verkehr auf der Bahn Peking-Kantau ist wieder unterbrochen. Tschifu ist ohne Blutvergießen zu den Revolutionären übergegangen. Der 30jährige Redakteur Suhanim wurde zum Generalgouverneur der unabhängigen Provinz

frage gestellt und vom Kaiser die Zusicherung seines fortgesetzten Vertrauens für die innere und äußere Reichspolitik erhalten habe. Diese Nachricht ist vollständig erfunden. Der Reichskanzler hat zu einer so hochpolitischen Aktion keinen Anlaß gesehen und auch nicht genommen.

## Die Rekrutenvereidigung der Garnison Potsdam

fand am Montag vormittag statt. Der Kaiser traf um 11 Uhr ein, mit ihm die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, sowie verschiedene Prinzen. Divisionspfarrer Gosprebiger Richter und Divisionspfarrer päpstlicher Geheimkammerer D. Widdendorff hielten die Ansprachen. Nach der Vereidigung begab sich der Kaiser zum Regimentshause des ersten Gardebregiments, wo u. a. der sächsische Generalleutnant Krug v. Nidda, die sächsischen Generalmajore Freiherr v. Lindemann, v. Zettenborn, v. Hempel und Leudart, v. Weißdorf und der sächsische Oberst Ulbrich von ihm empfangen wurden.

## Marokko und die Budgetkommission.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen erwartet man von der Kommission zur Prüfung der afrikanischen Verträge die einstimmige Annahme des Zentrumsantrages, wonach fortan zu Gebietsveränderungen in den Kolonien die Zustimmung des Reichstages erforderlich sein soll. Veränderungen durch Grenzregelungen würden natürlich nicht unter diese neue Bestimmung fallen. Für den Zentrumsantrag hat sich auch unlängst der Abg. v. Zedlitz ausgesprochen. Da die Marokkoverhand-

lungen zu befestigen und Tausende von Soldaten dorthin zu schicken. Nun offenbart Italien Absichten in einer ganz anderen Richtung, viel weiter östlich, im äußersten Winkel des Mittelmeeres, Absichten auf Mesina. Das ist in mehr als einer Hinsicht höchst merkwürdig. Einmal durch die Begründung der Sache, wodurch ein auffallender Schritt in eine noch auffallendere Beleuchtung gesetzt wird. Das Hinterland von Mesina sei sehr reich. Also will man sich nicht mit Mesina begnügen. Und wohin erstreckt sich jenes Hinterland? Unmittelbar in die Zone der Bagdabahn. Wir sehen hiermit einen Schützen, der auf das Herz eines großen deutschen Betriebes zielt. Da gilt es aufpassen! Und was gab den Italienern den Mut, sich gegen das mächtige deutsche Reich zu wenden? England, das die ganze Suppe eingebrocht, das mit vollendeter Taktik Italien aus dem Dreibund herauszureißen befreit ist. Das ist in der Tat eine sehr ernste Sache, ist ein neuer Versuch, uns einzutreffen. Dr. A. Wirth.

## Der bayerische Landtag aufgelöst.

Der Inhalt eines in München verbreiteten Extrablattes wird uns in folgendem telegraphisch übermittelt:

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas Staatsminister v. Brecht eine allerhöchste Botenschaft, nach welcher der gegenwärtige Landtag aufgelöst wird. Sowohl die Rechte wie die Linke nahmen die Botenschaft mit stürmischen Bravo entgegen. Der Präsident der Kammer schloß danach die Sitzung mit einem Hoch auf den Regenten.

Dieser Schritt des Prinz-Regenten war nötig, weil das Zentrum auf seiner Budgetverweigerung dem Reichsminister gegenüber beharrte. Das Gesamtministerium Podewils war sich darüber klar geworden, daß ohne völlige Preisgabe der Regierungsautorität ein weiteres Nachgeben dem Zentrum gegenüber unmöglich sei. Der Prinz-Regent hatte schon vorher das Ministerium wissen lassen, daß Rücksichten auf sein Alter oder seine Gesundheit keinerlei Einfluß geübt haben noch üben dürfen auf die Entscheidungen des Gesamtministeriums. Er wünschte, daß darüber in der Öffentlichkeit keinerlei Mißverständnis entstehe und sehr deshalb jeder Erwähnung des Gesamtministeriums ruhig entgegen.

## Zur Neuordnung des sächsischen Volksschulwesens.

Anlässlich der Beratung der Volksschulreform anträge war die Staatsregierung feinerzeit von der Zweiten Kammer erucht worden, bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes sich des Beirates solcher Personen zu bedienen, welche vermöge ihrer Erfahrung und Berufstätigkeit besondere Sachkenntnis besitzen. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat nun an zwei Tagen der vorigen Woche zugleich in Erfüllung dieses Wunsches die Neuordnung des sächsischen Volksschulwesens zum Gegenstande der Beratung in einer Konferenz gemacht. Eingeladen waren Amtshauptleute, Gemeindevorsteher, Bezirksschulinspektoren, Vertreter der Geistlichen, Schuldirektoren und Lehrer, sowie eine Lehrerin, ferner Vorstehende und Mitglieder von Schulausschüssen und Schulvorständen und Vertreter des Elternhauses. Die Beratung wurde durch eine Ansprache des Staatsministers Dr. Wed eingeleitet, in welcher er unter Hinweis auf die wichtigsten Aufgaben der Verammlung der Hoffnung Ausdruck gab, daß der freie Austausch der Ansichten zwischen den Vertretern der an der Volksschule beteiligten verschiedenen Gruppen der Bevölkerung aus allen Teilen des Landes zur tüchtigsten Klärung der Ansichten und zur Förderung des Zustandekommens dieses für das Land so überaus bedeutungsvollen Gesetgebungsvorganges dienen möge. Nach Beendigung der Beratungen nahm Minister Dr. Wed Veranlassung, seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß nahezu alle wichtigen Bestimmungen des Entwurfes die große Mehrheit der Verammlung gefunden hätten und daß die Beratungen überdies wertvolle Anregungen ergaben, deren erneute Erwägung erfolgen werde. Am Schlusse der Sitzung wurde vom Oberbürgermeister Dr. Weiler die Hoffnung ausgesprochen, daß der Meinungsaustrausch die wünschenswerte Verständigung über die Volksschulreform gefördert und das Zustandekommen des Gesetzes erfolgreich vorbereitet haben möge.

## Aus dem Auslande.

### Energisches Vorgehen Russlands gegen Persien.

Die russische Regierung soll der persischen Regierung kategorisch mitgeteilt haben, daß, im Falle sie den russischen Forderungen nicht nachgegeben und sich nicht wegen der Beschlagnahme des Eigentums des Bruders des Erzshahs entschuldige, die beiden Provinzen Chilan und Magan derau von russischen Truppen unverzüglich besetzt werden würden.

### Abdankung des Sultans von Sansibar.

Der Sultan von Sansibar ist in London eingetroffen, um die Angelegenheit seiner Abdankung zugunsten seines fünfjährigen Sohnes zu regeln. Seyid Ali bin Hamud, der erst 30 Jahre alte Herrscher, soll bei seinem Volke wenig beliebt sein; er wird sich mit seiner Familie in Ägypten niederlassen. Sein Onkel Seyid Kalib wird für den neuen indischen Sultan die Regentschaft führen.

## Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 14. November 1911. Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Mittwoch: Ostwinde, zeitweise aufheiternd, kälter, kein erheblicher Niederschlag.  
15. Nov.: Tagesmittel +2,5°, Maximum +4,3°, Minimum -0,2°.



Reichskanzler von Bethmann-Hollweg kommt zur Marokko-Debatte vor dem Reichstagsgebäude an

Der neunte November dieses Jahres wird in den Annalen der deutschen Politik berühmt bleiben. Die Rede des Reichskanzlers über das deutsch-französische Abkommen über Marokko und Äquatorialafrika sowie die darauf folgenden Reden der Führer der verschiedenen politischen Parteien im Reichstage haben weit über die Grenzen Deutschlands hinaus die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. In Berlin selbst

drängten sich am „Marokkotag“ Hunderte von Witzbegierigen zum Reichstagsgebäude, um Einlaß zu finden. Die meisten freilich mußten umkehren und froh sein, wenn sie einen der Helben des parlamentarischen Kampfes vor dem Gebäude antommen gesehen hatten. Unsere Aufnahme zeigt den Augenblick, in dem der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg das Reichstagsgebäude betrat, um seine große Rede zu halten.

Quantung unter militärischer Regierung der Republik China ernannt. Er sicherte den Mächten völlige Sicherheit ihrer Angehörigen zu. In Kanton und Umgebung ist die Lage infolge Zustroms zweifelhaften Geldes ungewiß. Die dortigen Garnisonstruppen sind demoralisiert. Von den deutschen Missionsanstalten liegen keine beunruhigenden Meldungen vor. Das Fremdenviertel Schamien steht unter dem Schutze der Kriegsschiffe und Freiwilligentruppen.

Die Lage in Kanton schildert folgende Mitteilung: Der deutsche und der englische Admiral haben Kanton besucht. Sie empfahlen den Konsuln, sich mit dem Konsularpersonal zurückzuziehen, da die Kriegsschiffe nicht insandenseien, sie zu schützen. 13 chinesische Kriegsschiffe sind angekommen; man versichert, daß sie die republikanische Fahne aufziehen werden. Zwei Kreuzer, drei Kanonenboote und ein Transportschiff sind den Kanal aufwärts gefahren, augenscheinlich mit der Absicht, die Stellungen der Revolutionäre zu bombardieren.

Eine Depesche aus Peking, 13. Nov., lautet: Yuanschikai ist heute nachmittag mit 2000 Mann hier eingetroffen. Eine enorme Menschenmenge war zusammengetrömt und empfing ihn schweigend. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

## Aus dem Reiche.

### Kaiser und Reichskanzler.

In einigen Blättern wird vorgeblich auf Grund authentischer Information die Nachricht verbreitet, daß der Reichskanzler nach den Vorgängen im Reichstage beim Kaiser die Vertrauens-

lungen in Berlin mündlich geführt worden sind, so rechnet man damit, in dem Aktenmaterial, das die Regierung vorlegen wird, nicht viel von der Hand Riberlens zu finden, wohl aber einen Teil der Berichte, die der französische Botschafter über die Verhandlungen nach Paris gesandt hat. Die Kommission wird auch nähere Mitteilungen erhalten über das besondere Abkommen, das über die Stappensstraßen vereinbart worden ist, dessen Grundzüge bereits von Pariser Blättern wiedergegeben werden.

### Italien in deutschem Interessengebiet?

Die Mißerfolge in Tripolis häufen sich. Der Winter des Mißerfolgens hat begonnen. Also was nun? Schon seit vierzehn Tagen wirft die italienische Regierung ihre Augen auf das Ostbeden des Mitteländischen Meeres. Sie schien an Mytilene, an Chios und das entferntere Rhodos zu denken. Allerlei kam dazwischen. Die amerikanische Flotte spielte hier eine merkwürdige Rolle; sie legte sich vor Mytilene, und die Italiener zogen wieder ab. Es war das nicht zum erstenmal, daß die Yankee-Schiffe in Angelegenheiten der Alten Welt intervenierten, aber noch nie ist das so offen und herausfordernd geschehen. Zugabe, daß seit Jahrzehnten amerikanische Missionen in der Türkei wirkten, daß die um Rodeseiler wertvolle Lager von Erdböl zwischen Sivas und dem Bansee im östlichen Anatolien erstreben, daß der amerikanische Handel im Osmanischen Reiche sehr stark ist, alles das berechtigt jedoch noch lange nicht zu solchen Maßregeln in einem europäischen Meere, wie sie die Yankee letzthin für gut fanden. Maßregeln, die eigentlich den lebhaften Einspruch ganz Europas hätten zur Folge haben sollen.

Inzwischen gingen die Türken daran, die wichtigsten Inseln, Chios, Lesbos, Lemnos in aller

Die heutige Stadtverordnetenwahl für die Alt- und Neustadt hatte eine große Anzahl von Wählern, deren unsere Stadt in diesem Jahre insgesamt 1411 aufweist, auf die Weine gebracht; wenigstens wiesen in den Vormittags- und Mittagsstunden die Wahllokale — Ratshaus und Stadthaus — einen regen Besuch auf. Ob die Wahl selbst sich so glatt vollziehen wird, wie man nach der Behandlung der Kandidatenliste im Wahlkartell wohl hätte annehmen dürfen, läßt sich allerdings nicht vorhersehen; jedenfalls darf aber wohl als sicher gelten, daß durch die Stimmzettel auch vielen persönlichen Wünschen Ausdruck gegeben werden. Das Ergebnis der Wahl, dessen Feststellung nach unseren Informationen jedoch nicht vor abends 8 Uhr zu erwarten sein wird, geben wir durch Extrablätter bekannt.

Die gestern in der „Hüttenmühle“ vollzogene Wahl eines Stadtverordneten für den Hüttengrund erbrachte, wie wir schon in einem großen Teil der gestrigen Auflage des „Tageblattes“ melden konnten, den Sieg des bürgerlichen Kandidaten mit 38 von 72 abgegebenen Stimmen ward Herr Privatmann Wilhelm Moritz Ebersbach gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Herr Bach erhielt 33 Stimmen, eine Stimme Herr Restaurateur Pöschert. Der Bezirk Hüttengrund umfaßt 97 stimmberechtigte Wähler, es ergibt sich also eine Wahlbeteiligung von reichlich 74%.

Wenn auf Martini Regen fällt, der Winter sich gar schlimm anstellt. So lautet eine alte Bauernregel. Eine andere wieder heißt: Wenn auf Martini Nebel sind, wird der Winter gelind. Am Freitag war nun Martini und sowohl der langersehnte Regen wie Nebel. Aus den zwei Bauernregeln kann man nun traffe Widersprüche erkennen. Welche von ihnen wird recht behalten: die vom Regen oder die vom Nebel. Das Geschickste wird eben hier wie überall sein: abwarten.

Auf der Schützenstraße überfuhr gestern gegen Abend ein hiesiger junger Mann ein 10 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines dort wohnenden Postbeamten. Das Kind mußte in die elterliche Wohnung getragen werden, doch scheint es keine nennenswerten Verletzungen erlitten zu haben. Wer die Schuld an dem Unfall trug, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

In plötzliche Trauer versetzt wurde gestern die Familie einer auf der Hofstraße wohnenden Witwe. Der 21 Jahre alte Sohn derselben, der erst diesen Herbst in Chemnitz beim Militär eintrat, verstarb dort unerwartet. Das Kommando des Regiments teilte den Angehörigen den Fall telegraphisch mit.

Gestern früh in einem unbewachten Augenblick das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen einer auf der Karlstraße wohnenden Handarbeitersfamilie vom zweiten Stockwerk herab in den Hof. Das Kind hatte sich zu weit über das Fensterbrett gelegt, wodurch es das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Es wurde benennungslos aufgehoben, kam aber nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein. Der sofort zu Rate gegogene Arzt stellte innere Verletzungen fest, auch scheint das Kind Verletzungen am Rücken erlitten zu haben.

Der gestern Abend vom hiesigen Bau- und Sparverein, sowie vom Winterverein veranstaltete Märchenabend im Saale des Altfürstlichen Schützenhauses war sehr gut besucht, darunter auch von Erwachsenen. Die Vortragsordnung war eine reichhaltige und bot den kleinen Zuhörern viel angenehme Abwechslung. Außer einigen Liedern für Sopran „Der Böglein Abschied“, „Die trank Puppe“ und „Wenn die Waben Stedenpferd reiten“, vorgetragen von Fr. Drechsler, wurden noch Märchen von Grimm mit Lichtbildern zum Vortrag gebracht. Außer Herrn Emil Krauß, dem die Leitung des Abends oblag, wirkten noch einige Kinder mit. Der Märchenabend hat bei allen Besuchern einen guten Eindruck hinterlassen und können wir nur eine derartige Veranstaltung bald wieder wünschen.

Der hiesige Obstbauverein hielt am Dienstag seine diesjährige Hauptversammlung verbunden mit Rechnungsablage sowie Neuwahl ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Herr Meyer der in diesem Jahre zur letzten Ruhe heimgegangenen Mitglieder; es waren dies namentlich solche, die dem Verein langjährig angehört: Herren Stadtrat E. Bedert, E. Kobes, S. Hidentischer und K. Hessel. Ihr Andenken wurde wie üblich geehrt. Die Rechnungsablage zeigte ein sehr günstiges Bild. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Herr E. Meyer 1. Vorf., Herr B. Brüdner sen. 2. Vorf., Herr Rich. Meyer Schriftführer, Herr E. Reuther Kassierer, Herr E. Sey Bucherwart und Herr W. Koch sen. Baumwart. Die Wahl erfolgte bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern einstimmig. Sodann referierte der Herr Vorsitzende über die in der Sbgene-Ausstellung Dresden stattgefundene Versammlung des Landesobstbauvereins; der Vortrag des Herrn Professor Ochs, Berlin war sehr interessant. Genanntem besprach auch die Obstinfuhr nach Deutschland; der Wert der Einfuhr von Obst betrug 1902 etwa 32 Mill. Mark und stieg bis 1910 auf reichlich 99 Mill. Mark. Ferner gab er die Zubereitung von billigen Marmeladen bekannt. Diese enthalten am allerwenigsten Fruchtbestandteile, sondern hauptsächlich Gelatine, Gummi, Ahabarbermark usw., also von Frucht nur das Aroma. Im weiteren Verlauf verlas der Herr Vorsitzende einen Artikel, welcher namentlich Rosenfreunde interessieren dürfte. Rosenmüdigkeit des Bodens betr.: Wenn Rosen viele Jahre auf ein und derselben Stelle stehen und nicht mehr wachsen wollen, so kann als feststehend angesehen werden, daß dort schwefelsaures Magnesia fehlt; 40—50 Gramm dieses Salzes im Frühjahr auf den Quadratmeter Boden ausgestreut und untergehackt, wird den Trieb geschaffen. Es ergab eine Untersuchung von verbrannter Rosenholzasche den Bestand von 18 Proz. schwefelsauren Magnesia (Kohlsalz). Weiter beschloß man, die große Carboleumspritze von nun ab für Mit-

glieder zum Selbstspritzen beim Vorsteher Herrn E. Meyer, Oststraße 38, bereitzustellen. Das Entleeren kostet pro Tag 25 Pfg. Ueber einen im Januar abzuhaltenden Vortrag soll noch näheres bekannt gegeben werden. Das schwefelsaure Magnesia (Kohlsalz) wird bei Herrn G. Leberer, Döngersmühlstraße, Dresden, zu haben sein.

Der hiesige Konsumverein (E. G. m. b. H.) hielt am Sonnabend Abend im Gasthaus „Zur Beche“ seine Generalversammlung ab, die von ungefähr 400 Personen besucht war. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer Herr Gröbner, während über die Tätigkeit des Aufsichtsrates Herr Goldschmidt referierte. Die Gewinnverteilung in Höhe von 12 Prozent, sowie die nötigen Rücklagen wurden in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. In den Vorstand wurde Herr Hermann Böttger gewählt. Die Neuwahlen zum Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl des Herrn Goldschmidt, während die Herren Robert Wolf und Karl Scheller neu gewählt wurden. Eine rege Debatte entspann sich über die Errichtung einer Brotbäckerei. Beschlissen wurde, von einer eigenen Vereinsbäckerei abzusehen, dafür aber das in Aussicht genommene Projekt einer Bezirksgenossenschaftsbäckerei zu unterstützen. Zum Schlusse lag das Projekt zum geplanten Geschäftshausneubau vor. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, die sich nötig machenden Vorarbeiten zu erledigen.

Eine in jeder Hinsicht wohlgelungene Feier war am Sonntag der Familienabend des Neustädter Jünglingsvereins. Jugendpflege, so führte der Vorsitzende, Herr Pastor Friede, in seiner Begrüßungsansprache aus, steht neuerdings im Vordergrund des Interesses. Die Jünglingsvereine treiben sie schon seit etwa 80 Jahren in Deutschland, wennschon ihre Arbeit bis in die neueste Zeit hinein in der Öffentlichkeit nur selten die erforderliche Beachtung gefunden hat. Erst jetzt, nachdem die sozialistische Jugendbewegung mit aller Macht eingestiegen ist, wird auch den Jünglingsvereinen ein größeres Interesse entgegengebracht. Indessen, so entschied sich auch diese Vereine auf nationalen Boden stellen und die Jugend für deutsche Art und deutsche Größe zu begeistern suchen, so ist es doch nicht ihre Aufgabe, zu bestimmter politischer Gesinnung zu erziehen. Sie wollen in allererster Linie sittlich-religiöse Persönlichkeiten heranbilden und in diesem Sinne auf die Jugend einwirken. Darum ist auch dieser Familienabend, dem der Gedanke einer Reformation und Lutherfeier zugrunde gelegt ist, ein Hinweis auf diese wichtige Aufgabe der Jünglingsvereine. Das Bild des Reformators und derer, die ihm und ihrem Glauben die Treue gehalten, soll begeistern zum Kampf für die hohen Güter der Reformation, zum mannhaften Eintreten für alles Große, Wahre und Edle. Das mochte der Erfolg sein für alle, die zu diesem Abend erschienen waren. — In drei Teilen wurde das Programm der Feier durchgeführt. Luther selbst wurde vor Augen gestellt durch 12 Deklamationen, die frisch und lebendig zum Vortrag gebracht wurden. Mit viel Liebe und Hingebung wurde ein vieraktiges Deklamatorium aufgeführt, das die Vertreibung der evangelischen Salzburger im Jahre 1731 behandelt. Das Bestreben der Mitspielenden, diese ergreifende Geschichte ernst und würdig darzustellen, war unverkennbar und verfehlt nicht, auf diesen auf diesen Ton bestimmten Teil des Publikums tiefen Eindruck zu machen. Der dritte Teil des Programms brachte ein Bild aus der gegenwärtigen evangelischen Bewegung in Desterreich, „Hindurch zur Wahrheit“, eine Dichtung in zwei Aufzügen, von dem in unserer Stadt noch unvergessenen Pastor Günther. Auch hier wurde mit viel Eifer und Geschick gespielt, um die Geschichte eines jungen Beamten, die um seiner Heinnigung zum Evangelium willen aus seiner Stellung gedrängt werden soll, wirkungsvoll darzustellen. Gemeinsame Gesänge umrahmten diese Darstellungen, sodaß also auch das Publikum aktiv beteiligt war. In seinem Schlusswort wies Herr Pastor Schmidt nochmals darauf hin, wie der in dem Programm des Abends angelegene Ton für die kirchliche Jugendarbeit der rechte sei, und hat die Anwesenden um reges Interesse für den Verein und um freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen. Nach einem Schlussgesang ging die Versammlung, die den Saal des Neustädter Schützenhauses in dichter Menge füllte, auseinander, sicherlich nur ganz wenige darunter, die statt der ersten Darstellungen lieber ein paar leichte Späße gesehen hätten. Für die allermeisten bedeutete der Abend gerade so wie er war, einen inneren Gewinn und darum auch eine wahre Freude.

Der Gauernrat des Niedererzgebirgischen Turngauers tagte am Sonntag vormittag in Laßls Gasthof in Ruhlsnappel. Seine Beratungen galten vornehmlich inneren Gau- und Vereinsangelegenheiten, vor allem aber der Festlegung der Daten für turnerische Veranstaltungen des Jahres 1912. In diesen Turnzeitenweiser fanden Aufnahme eine Wintergauturnfahrt am 28. Januar nach Pohndorf (Wasserschenke), die geteilte Kreisturnfahrt des Kreises Sachsen am 30. Juni, die voraussichtlich nach Hohenstein-Ernstthal führt, eine Gaufahrt der Mitglieder und Jüglinge am 1. September mit Turnen. Eingefügt wurden die Turnhallenweisse unseres „Turnerbundes“ am 11., 12. und 13. Mai, die 50 Jahre-Feier der Vereine Hermsdorf, Gersdorf und Wilsenbrand. Die Vorsteherversammlung am Nachmittag erledigte innere Angelegenheiten und beschäftigte sich besonders eingehend mit der Jugendfürsorgefrage, wobei als erfreulich in der Erscheinung trat, daß seit kurzem eine Anzahl Dorfgemeinden im Gaubereich das Wächerturn einführen oder ab Ostern einführen werden.

Gersdorf, 14. Nov. Der Vorsteher des hiesigen Postamtes, Herr Postverwalter Wetzel, wird demnächst unsern Ort verlassen. Wie wir hören, wird Herr W. nach Niederchemnitz veretzt. Den beliebten Beamten stellt man nun ungern scheiden — Gegenwärtig findet hier im „Grünen Tal“, veranstaltet von der Singer Compagnie Aktiengesell-

schaft, ein Kurios in Etiden, Einsehen usw. statt, an welcher etwa 50 junge Mädchen und Frauen teilnehmen. Aus Anlaß des Abschlusses dieses Lehrganges ward am vergangenem Sonnabend Abend für die Teilnehmerinnen ein Kränzchen im „Grünen Tal“ arrangiert und es war für gute Betätigung gesorgt. Die Veranstaltung nahm einen fröhlichen und amüsanten Verlauf.

Hermsdorf, 13. Nov. Der hiesige Turnverein gedenkt, die Feier seines 50jährigen Bestehens im Jahre 1912 am 23. Juni festlich zu begehen. Es wird schon an den Vorbereitungen dazu rege gearbeitet.

Wilsenbrand, 13. Nov. Als ziemlich festlich kann von hier gemeldet werden, daß der hiesige Turnverein seine 50-Jahre-Feier am 28. Juni 1912 begeht. Die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange. Als Festplatz ist der Parkplatz auf dem Seidelberg ausersehen.

### Das Bibelfest

des Verbands für chrifl. Liebeswerke von Hohenstein-Er. und Umgegend

wurde am Sonntag in unserer Stadt gefeiert. Nachmittags 3 Uhr war Festgottesdienst in der St. Christophorkirche. Vor einer zahlreich versammelten Zuhörerschaft, die zum guten Teil von auswärtig herbeigezogenen war, konnte der Festprediger, Herr Pfarrer Albrecht-Moritzburg, in seiner gemütvollen und zu Herzen gehenden Festpredigt ein Zeugnis ablegen von dem Wert und der Kraft des teuren Gotteswortes. Nach der Predigt wurden an 20 Kinder Bibeln verteilt, dabei hielt Herr Pastor Dybed die Ansprache. Der Kirchenchor erhöhte das festliche Gepräge dieses Gottesdienstes durch eine Motette.

Eine sehr rege Beteiligung war auch nachmittags 1/2 6 Uhr bei der Nachversammlung im „Gewerbehause“ wahrzunehmen. Viele konnten überhaupt keinen Sitzplatz bekommen und mußten bis zum Ende stehen. Der Sekretär der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, Herr Pastor Dr. Zwernert-Dresden, hielt zunächst einen Vortrag über das Thema „Aus der Geschichte der Bibeldruckerei“. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst war die Vervielfältigung der Bibel außerordentlich mühsam und kostspielig. Die Mönche schrieben die Bibeln in ihren Klöstern ab. Eine solche Abschrift war sehr teuer, sie stellte ein Vermögen dar; so wird es auch verständlich, daß die Bibel, welche Luther als erste sah, an eine Kette geschmiedet war. Unsere deutsche Bibel ist uns von Luther und seinen Mitarbeitern geschenkt. Inzwischen war durch Gutenberg auch die Buchdruckerkunst erfunden, so konnte Luthers Bibel eine verhältnismäßig weite Verbreitung finden. Natürlich war auch jetzt noch die Bibel viel zu teuer als daß sich jedes evangelische Haus hätte eine solche leisten können. Eine wesentliche Verbilligung und damit auch eine weitere Verbreitung der Bibel in unserem Volke herbeiführt zu haben, ist das Verdienst des Freiherrn v. Knauten. Als Offizier an der roten Ruhr erkrankt, tat er das Gelübde: „Errette ihn Gott, so wolle er ihm sein Leben lang dienen“. Er wurde gesund und hat auch sein Gelübde gehalten. In Verbindung mit dem großen Waisenvater August Hermann Franke gründete er 1710 eine Bibelanstalt zu Halle, die heute noch besteht unter dem Namen Kaufmännische Bibelanstalt. Diese Anstalt führte von Anfang an die höchsten Lettern ein, konnte infolgedessen jederzeit beliebig viele Abzüge machen und dadurch die Bibel sehr billig, ein neues Testament z. B. für 2 Groschen verkaufen. Der glaubenslosen Zeit der Aufklärung war die Bibel natürlich ein Dorn im Auge. Die französischen Freigeister bekämpften die Bibel mit Spott und Hohn, einer von ihnen, Voltaire, prophete: „In 100 Jahren werde niemand mehr die Bibel kennen, höchstens in Kumpelkammern und Museen werde sie noch zu finden sein.“ Merkwürdig, daß sich heute in dem Hause Voltaires eine Bibelniederlage befindet. In Deutschland besitzte man alles Wunderbare aus der Bibel, um sie dem „geläuterten sittlichen Empfinden“ seiner Zeit anzupassen. Von größter Bedeutung für die Ausbreitung der Bibel wurde die 1804 gegründete britische und ausländische Bibelgesellschaft. Diese Gesellschaft stellt gegenwärtig die heiligen Schriften in 430 Sprachen her. Sie hat bisher über 180 Millionen heilige Schriften verbreitet und mehr als 280 Millionen Markt für Lieberlegung, Druck usw. verausgabt. Dieser englischen Gesellschaft verdankt auch unsere sächsische Hauptbibelgesellschaft ihre Entstehung. Wenn auch unsere Gesellschaft sich nicht mit jener englischen vergleichen kann, so ist sie doch unter Gottes Segen gewachsen und hat im vorigen Jahre z. B. 55 000 Exemplare der heiligen Schrift verbreiten können. Die Bibel kommt jetzt ins Volk, aber unser Volk muß nun auch in die Bibel hinein.

Es folgte hierauf noch ein Lichtbildervortrag von demselben Vortragenden. Die Bilder führten der aufmerksam folgenden Versammlung das oft so mühselige Leben der Bibelboten in der ganzen Welt, das Missionsstudium, hervorragende Männer der Bibeldruckerei und vieles andere aus der Bibeldruckerei vor Augen. Da sah man z. B. den aus England gebürtigen indischen Missionar Karey, der nicht weniger als 40 Sprachen beherrschte und der einmal gleich 27 Bibeldruckereien in Arbeit hatte. Man bekam bei der Vorführung den lebendigen Eindruck: Der Herr macht auch in der Bibeldruckerei sein Wort wahr: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“.

In einem herzlichen Schlusswort dankte Herr Pfarrer Albrecht allen Mitwirkenden, dem Festprediger, dem Sekretär der Bibelgesellschaft, dem Kirchenchor, der den Gottesdienst, dem Jungfrauenverein und Fräulein Eckner, die die Nachversammlung durch ihre Darbietungen verschönt hatten. Das Fest kann als ein wohlgelungenes bezeichnet werden und jeder konnte reichbefriedigt von dem Gebotenen von dannen ziehen.

### Letzte Drabtnachrichten.

Rön, 13. Nov. Das Luftschiff „M. 3“ nahm infolge Versagens des Motors in Langerisch eine Notlandung vor. Das Höhensteuer ist zerstört, die Ballonhülle beschädigt. Paris, 13. Nov. Auf Antrag des Seeprefekten von Lorient werden morgen sämtliche alten Vorräte des Pulvers B, die sich in dem Pulvermagazin von Lorient befinden, mittels eines Transportdampfers auf offener See versenkt werden.

Paris, 14. Nov. Bei Matsons-Laffitte (Departement Seine-et-Oise) überfielen etwa 100 Ausständige 20 Arbeiterwillige auf dem Bauplatz der Westbahn. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei dem ein Arbeiter durch einen Revolverbeschuss getötet wurde.

Paris, 14. Nov. Aus Marseille wird gemeldet: Von der hiesigen Polizei wurde der Prinz Mohammed Ali Khan, der als Vertreter seines Oheims, eines indischen Adligen, an den englischen Krönungsfeierlichkeiten teilgenommen hatte, verhaftet, weil er angeblich einem Pariser Zuhälter zwei Sachen im Werte von 21 000 Francs herausgelobt hatte.

### Kirchliche Nachrichten.

St. Christophori-Parochie Hohenstein-Ernstthal.

Mittwoch, den 15. November, abends halb 9 Uhr im Hüttengrundbetsale Vortrag des Herrn Missionars Krause aus Gersdorf.

### Kundant Gersdorf (Bez. Chemnitz).

Als gefunden sind abgegeben worden:  
1 Anzahl Wäscheküde,  
1 Paket Wirtshaus,  
1 Paar Handschuhe,  
1 Taschentuch.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **W. K. Kappeler**, für die Anzeigen **Otto Koch**; Druck und Verlag von **J. Mahr Nachf. Dr. Alban Feilich**

Dieser 1 Beilage.

Für Erwachsene ist **Kufeke** in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die beste geeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte **Krankenkost**.

*Sob frinn Oromor von Carlmanns Wolzloffman mind von Linnun andross Wolzloffman merriff.*

*See Gofall mauff 81*

**Witwe**  
in 40er Jahren sucht Stellung als Wirtschafterin. Off. u. S. L. postlagernd Hohenstein-Er. 15 jähriges  
**Mädchen**  
für leichte Handarbeit sucht  
**Oberlungwitz, Hermannstraße 363.**  
Auf 4 teilige Maschine wird ein tüchtiger  
**Fussmacher**  
gesucht Gersdorf 13 b.  
**Spulerin**  
sich gesucht **Wolffstr. 12.**

**Mädchen**  
an Handschuhmaschine (Kraftbetrieb) gesucht.  
**Gebr. Müller, Badstr.**  
**Ein Fleischerlehrling**  
findet nächste Ostern gute Lehrstelle bei  
**Oscar Voigtländer, Fleischermeister, Döbeln.**  
Nähere Auskunft bei Bäckermstr. **Rich. Römer, Limbacherstr.**  
**Jüng. Fräulein**  
mit Stenographie, Maschinen-schreiben, sowie allen Kontorarbeiten vertraut, sucht per sofort oder später Stellung. Gest. Off. unter **S. 150 postlagernd Oberlungwitz** erbeten.

**Weber auf mechanisch**  
werden angenommen bei **Gebr. Säuberlich.**  
Jung weh. Mann sucht Stellg. als **Kassierer od. Vertrauensposten.** Ration vorhanden. Gest. Offert. unt. **S. 944 a. d. Exp. ds. Bl.**  
**Zable Geld** zurück, wenn meine **Anttur** nicht in einigen Tagen **Schnur-augen** und **Wargen** beiseitigt. **Flasche 50 Pfg. Friseur Max Röser, Dresdenstr.**  
**Gut möbl. Zimmer**  
an besseren Herrn sofort zu vermieten **Weinbellerstr. 14, 1. Exp.**  
**Druckfaden** hiesiger **Tageblatt** billigst **Gefächst**

# Schörners Buchgeschäft befindet sich jetzt Dresdenstraße 30 neben Ranefeld & Co.

## Kino-Salon.

**Mittwoch und Donnerstag:**  
**Pathe Journal, alt. Faust,** Tragödie nach dem Schauspiel.  
**Robert und Bertram,** hum. **Die blaue Rose,** kolor. Drama.  
**Concours hippique, alt. Hans hat sein Dienstmädchen,** hum. Detektiv-Drama.  
**Ein geheimnisvoller Fall,** Täglich zankt mein Weib, Tonbild.  
 Achtungsvoll **Gebr. Braune.**

## Reform- u. Turnhosen

das unentbehrliche Kleidungsstück für Damen und Mädchen in 6 verschiedenen Qualitäten, in der Preisliste von 450 bis **90 Pf.**

## Reform-Korsetts und Leibchen

nicht einengend, gesundheitsfördernd, bei Damen sich immer mehr einbürgernd, von Kindern stämmisch verlangt, wir führen darin 8 verschiedene Sorten, von 275 bis **68 Pf.**

## S. Rosenthal & Co.

Hohenstein-Ernstthal, nur Weintellerstr. 28.

Heute **Mittwoch** **Schweinschlachten,** nachmittags frische Würst. **Germann Winter, Karlstraße.**



von allen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen, sitzen überall die feinsten Margarine-Marken

## Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

## Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

## Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig an Stelle von Naturbutter im Gebrauch. Überall erhältlich!

Rheinperle Solo Cocosa

Alleinige Fabrikanten:  
 Holländische Margarine-Werke  
 Jurgens & Prinzen O. m. b. H.  
 Goch.  
 statt **Butter**  
 das beste!

## Spartakasse Wüstenbrand 3 1/2 %

Expedition werktags vorm. 8-1 Uhr, nachm. von 2-5 Uhr.

**Eine Stube**  
 sofort zu vermieten  
**Germannstraße 7.**

**2 Stuben**  
 mit Kammer zu vermieten  
**Karlstraße 11.**

**Wobliertes Zimmer**  
 zu vermieten **Dresdnerstr. 30.**

**4000 Mark**  
 als 2. Hypothek auf ein Wärderei-  
 grundstück baldigst gesucht. Wo?  
 sagt die Geschäftsst. d. Blattes.

## Bauhütte. Heute sowie jeden Mittwoch Damenkaffee.

**„Deutscher Kaiser“**  
 Oberlungwitz.  
 Liktner's Kunsttheater.  
 Heute **Mittwoch** 2 Vorstellungen  
 Anfang 7/8 und 9/8 Uhr.  
 Zur Aufführung gelangt:  
**Der bayrische Hiesel**  
 oder:  
**Kaspar vor dem Schwur-**  
**gericht.**  
 Nach jeder Abendvorstellung ein  
 Nachspiel.  
 Freundl. ladet ein  
**Ferdinand Liktner.**

**Wunderdüten**  
 à 10 Pfeunige  
 mit herrlich. Lieberaschungen  
**R. Selbmann, Teichplatz.**

**Violin-Unterricht!**  
 Anmeldungen **Hermannstr. 1 pt. 1.** erbeten.  
 Frisch eingetroffen:  
**Früchte, Konjerven,**  
**Ringäpfel,**  
**Sauerkraut.**  
**Emil Baumgärtel,**  
**Teichplatz 1.**

**Liebhäber**  
 eines guten reinen Gesichtes m. rosigem  
 jugendlichem Aussehen und blendend  
 schönem Teint gebrauchen nur die echte  
**Stedensperfer - Glimmlich - Seife**  
 von **Bergmann & Co.,** **Radewitz**  
 Preis à St. 60 Pf., ferner macht der  
**Glimmlich-Cream** **Dada**  
 rote und spröde Haut in einer Nacht  
 weiß u. sammelmilch. Tube 60 Pf.  
**In Hohenstein-Er.:** **Wohren-Apo-**  
**thete, D. Richter, Emil Wöhl,**  
**In Gersdorf:** **Apotheker Blausch,**  
**Aptheker Wimmer,**  
**In Engers:** **Wohren-Apothete,**  
**In Dörlitz:** **Wohren-Apothete,**  
**In Wüstenbrand:** **Paul Höfel.**

Jeden Posten frische  
**Ebereschenbeeren**  
 kauft  
**Zoologische Handlung von**  
**Paul Stark.**

**ff. Gänse ff.**  
 treffen wieder ein, ausgeflachtet,  
 fix und fertig zum Braten, à Pfd.  
**85 Pf.,** vorläufige Bestellung bei  
**G. Liebmann, Bismarckstr. 15.**

**Russisch Brot**  
 feinstes Tegebäck,  
 à Pfd. 1.20 Pf., Bruch 100 Pf.  
**R. Selbmann, Teichplatz 2**  
 Jeden Posten ausgegangenes  
**Haar**  
 kauft zu höchsten Preisen Friseur  
**M. Wöser, Dresdenstraße 2.**

**Unterhalt. Harmonium**  
 billig zu verkaufen  
**Ernst Heuschkel,**  
**Gersdorf 93.**

**Gebr. Pianino**  
 sof. zu verk. **Hermannstr. 1 pt. 1.**  
**Tannen-Aeste u. -Zweige**  
 zu Dekorationszwecken, empfiehlt  
**G. Liebmann.**

**Schuldforderungen.**  
 Wer ausgeklagte, verjährte, über-  
 haupt schwer einbringliche, auch  
 Auslands-Schuldforderungen hat,  
 hinterlege seine Abz. sof. unt. **W.**  
**£. 12950** an die Geschäftsst. d.  
 Blattes. Sehr gute Erfolge.

**Freundl. Garconlogis**  
 sofort zu vermieten. Zu erfahren  
 in der Geschäftsstelle d. Bl.  
**Schöne Schlafstelle**  
 frei **König Albertstr. 39.**

## Hausfrauen! Probiert!

**Echte Dagners**  
**Golsteiner**  
**Pflanzen-Margarine**  
**Butter**  
**1 Pfd. 90 Pf.**  
**bei 5 Pfd. 45 Pf.**  
 Zu haben bei:  
**Albrecht Gitschold, Hohenstein,**  
**Germ. Schmidt,**  
**Richard Meyer, Gersdorf,**  
**Germann Winter, Ernstthal,**  
**Ernst Wolf, Gersdorf,**  
**F. W. Layritz, Gersdorf,**  
**F. W. Kestler, Gersdorf,**  
**Paul Höfel, Wüstenbrand.**

In unerreicht groß. Aus-  
 wahl empfehle elegant  
 und geschmackvoll gar-  
 nierte

**Damen- Hüte**  
**Mädchen- Hüte**  
**Kinder- Hüte**  
**Sport- Hüte**  
 in allen Preislagen  
 sowie sämtliche

**Buch-Artikel**  
 zu billigen Preisen  
**C. Bachmann**  
 Größtes  
**Spezialhaus für Damenpuß**  
**Chemnitz**  
**Kronenstraße 20.**

„Behaftet mit hartnäckigem  
**Gautauschlag**  
 habe ich nach 1 St. **Zucker's Pa-**  
**rent-Medizinalseife** ein völlig  
 reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre  
 Seife getteltens. D. W. à St. 50  
 Pf. (15<sup>o</sup> sig) u. 1.50 Mk. (35<sup>o</sup> sig,  
 stärkste Form). Dazu **Zucker-**  
**Creme** (nicht fettend und mild)  
 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Oscar**  
**Richter, G. Hof u. Emil**  
**Wöhl, Drogerien.**

**persil**  
 Gut und billig  
 waschen Sie nur mit  
 dem beliebten, selbst-  
 tätigen, unschädlichen  
**Waschmittel**  
 Persil. Die Wäsche  
 wird dauernd blüten-  
 weiß und überaus ge-  
 schont. Dabei bedeu-  
 nende Verbilligung der  
 Waschkosten.  
 Erhältlich nur in Original-  
 Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch  
 der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

## Hausbesitzer-Verein Gersdorf.

**Donnerstag, den 23. Novbr.,** abends 8 Uhr findet im Gast-  
 haus **Ratskeller** die jagungsgemäße  
**General-Verammlung**  
 statt.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Neuwahlen. 2. Jahresbericht. 3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.  
 4. Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

## Ortskrankenkasse Erlbach.

Die für **Mittwoch, den 22. November** angelegte **General-**  
**versammlung** findet des Buftages wegen erst  
**Freitag, den 24. November**  
 statt.  
**Der Vorstand.**  
**Joh. Göbel, stellv. Vors.**  
 Heute **Mittwoch** **Schweinschlachten.**  
 11 Uhr Wellfleisch. **Fritz Bläser, Schützenstr. 20.**



Zu Orts- und sämtlichen anderen Krankenkassen zugelassen.  
**Spartakasse Neustadt b. Chk. 3 1/2 %**  
 Die an den ersten 3 Werttagen eines Monats  
 bewirkten Einlagen werden voll verzinst.  
 Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort  
 expediert.  
 Expedition im neuen Rathaus. Kassestelle der Straßenbahn.  
 Fernsprecher: **Siegmar 85.**

**Echte Heizger Oefen, Herde und Zentralheizungen**  
 zu Originalpreisen sind unerreicht in Haltbarkeit, Qualität und  
 billiger Unterhaltung. Heizger- Erzeugnisse genießen jetzt  
 einen Weltruf. 50000 Stück im Gebrauch. Preise von 45 Mark  
 an, komplett montiert, frei Haus und Zimmer. Kataloge gratis.  
 Auch in Hohenstein Musterlager! **Heizgerwert Grimmitzhan.** Tel. 311.

**Dank.**  
 Für die uns beim Heimgehe unseres teuren Ver-  
 storbenen, des  
**Malermesters Hermann Resch**  
 bewiesene überausgroße Anteilnahmesagen auf diesem Wege  
**herzlichsten Dank.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Hohenstein-Ernstthal, den 13. Nov. 1911.**

Heute früh 3/8 Uhr verschied unerwartet am Herzschlag mein  
 innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager  
**Herr Friedrich Wilhelm Ende.**  
 In tiefstem Schmerz zeigen dies nur hierdurch an  
**Anna Ende geb. Jäckel.**  
**Willy Ende.**  
**Hermann Ende.**  
**Lotte Ende.**  
**Hermann Ende und Familie.**  
**Hans Licht und Familie.**  
**Hohenstein-Ernstthal, Chemnitz, Leipzig, am 14. Nov. 1911.**  
 Die Einäscherung findet Freitag nachm. 4 Uhr in Chemnitz statt.  
 Auf Wunsch unseres lieben Heimgegangenen wird Blumenschmuck  
 dankend abgelehnt.

# Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 266.

Mittwoch, den 15. November 1911.

Beilage.

## Sächsischer Landtag.

### Zweite Kammer.

Dresden, 14. Nov.

Die Kammer nahm in ihrer heutigen dritten öffentlichen Sitzung nach Erledigung verschiedener Vorlagen das Königl. Dekret Nr. 6, den Entwurf eines Gesetzes über das Staatsschuldbuch betr., sowie über den Entwurf eines Nachtrags zur Geschäftsanweisung für den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden vom 13. Mai 1910 in die allgemeine Vorberatung.

Zunächst begründete Staatsminister v. Seydewitz die Vorlage. Die Praxis habe gezeigt, daß die Einrichtung des Staatsschuldbuches einem allgemeinen Bedürfnisse entspreche. Je größer der Umfang der im Buche festgelegten Reichs- und Staatsanleihen werde, desto mehr werde der Markt davon entlastet und aufnahmefähiger für neue Staatsanleihen gemacht. Der vorliegende Entwurf schließe sich eng an die Novellen an, die im Reich und anderen Staaten zu den Staatsschuldbüchern erlassen worden seien. Der Hauptzweck dieses Gesetzes und der heutigen Vorlage sei, das Staatsschuldbuch vollständig zu machen. Hauptzwecklich zwei Neuerungen bringe die Vorlage: Erstens sollen in Zukunft im Gegensatz zum gegenwärtigen Zustande, wo der Besitz eines Staatspapiers die Voraussetzung zur Eintragung in das Staatsschuldbuch bilde, auch alle Summen gegen direkte Einzahlungen eingetragen werden können und zwar gebührenfrei. Zweitens solle die Leitung des Staatsschuldbuches nicht mehr in der Hand des Vorsitzenden des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden, sondern in der eines Regierungskommissars liegen. **Hoffentlich gelingt es, das Gesetz so zu verabschieden, daß die Neuerungen bereits vom 1. Januar 1912 zu praktischer Anwendung gelangen könnten.**

Die Redner sämtlicher Fraktionen des Hauses, nämlich die Abgg. Bauer-Aue (nass.), Dr. Roth-Burgstädt (Freif.), Dpiß-Treuen (kons.) und Schulze-Coffeabaude (soz.), begrüßten die Vorlage als Fortschritt.

Die Kammer beschloß, den Gesetzentwurf an die Gesetzgebungs-Deputation in Verbindung mit der Finanzdeputation A zu verweisen.

## Sächsisches.

Hohenstein-Grustthal, 15. November 1911.

Der diesjährige Weihnachts-Heiligabend verdient im Hinblick auf das Geschäftsleben besondere Beachtung. Er fällt bekanntlich auf einen Sonntag. Diesen wie einen gewöhnlichen Verkaufstag zu behandeln, das geht doch wohl nicht gut an; andererseits aber muß die sonntägliche Verkaufszeit an diesem Tage doch wohl etwas ausgedehnt werden. Hierbei aber sei das Publikum wiederum erinnert, daß es sich empfiehlt, die Weihnachtseinkäufe so früh wie möglich zu machen. Die Auswahl ist größer und man kann seine Wahl in Ruhe treffen.

Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr. Der Februar hat daher 29 Tage. Der Neujahrstag fällt auf einen Montag, die Fastnacht auf den 20. Februar, Ostern auf den 7. April, Himmelfahrt auf den 16. und Pfingsten auf den 26. Mai. Es werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in Deutschland jedesmal die erste sichtbar sein wird.

Cheinitz, 15. Nov. Herr Lehrer Hochmuth, der sich wegen des Vorkommnisses in Borna betanlich in Verwahrung befand, gegen den aber von der Staatsanwaltschaft ein richterlicher Haftbefehl überhaupt noch nicht erlassen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die eingehenden staatsanwaltschaftlichen Erörterungen haben keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß bei dem Tode des Fräuleins Adele Bedert in Borna eine strafbare Tat vorliegt. Es sprechen vielmehr alle Umstände dafür, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

Rußdorf, 14. Nov. Hier wurde der Scherer Otto W. verhaftet und ins Amtsgericht Altenburg abgeführt. W. steht im Verdacht, sein im Mai d. J. abgebranntes Seitengebäude vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.

Meerane, 14. Nov. Nach einer Reihe von fortgesetzten Unterschlagungen ist der zweite Geschäftsführer der Meeraner Sektion des Textilarbeiterverbandes Emil Auerbach flüchtig geworden. Er hat noch beträchtliche Summen auf die Flucht mitgenommen.

Zwickau, 14. Novbr. In das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde die Wirtschafterin Gräfe aus Reichenbach bei Hohenstein-Gr., die ihren geisteschwachen Sohn erdrosselt hatte.

Oberwiesenthal, 14. Nov. Das Sport-Hotel geht seiner Vollendung entgegen. Viele Handwerker sind mit dem inneren Ausbau beschäftigt. Die Einweihung ist auf den 17. Dezember festgesetzt worden. — Auch das „Rote Vorwerk“, das vollständig umgebaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden wird, geht seiner Vollendung entgegen.

Schwarzenberg, 14. Nov. Im hiesigen Schützenhaus wurde die Leiche des Schneidemühlensbesizers Hübschmann aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

Treuen, 14. Nov. Gestern abend brannte es hier schon wieder. Das große Gehöft des Rentiers Blei mit allen Getreide- und Futtermitteln ist vollständig niedergebrannt. Man vermutet auf das Bestimmteste, daß ein Brandstifter an der Arbeit ist.

Frankenberg, 14. Novbr. Im Hause Klingbach Nr. 19 sollten die als Sonderlinge geltenden Geschwister L. ermittelt werden. Sie lebten in dem Wahn, sie hätten eine Hypothek auf dem Hause und wohnen mietsfrei. Der Ermittlung widerlegten sie sich und griffen die zur Hilfe herangezogenen Schulleute tötlich an. Der älteste der Geschwister, der Fleischer L., verletzte sich hierbei mit einem Messer selbst. Er wurde in die Tobsuchtszelle des Krankenhauses gebracht.

Dresden, 14. Nov. Die am 9. Oktober 1911 verstorbene Baumeisterwitwe Emma Agnes Martha Reich geb. Ziegner hat die Stadtgemeinde zur Erbin ihres Vermögens eingesetzt. Der Rat hat beschlossen, die etwa 150 000 Mark betragende Erbschaft anzunehmen. — Das Landgericht verurteilte den in Dobitz bei Meissen wohnenden Gutsbesitzer Görne, der es absichtlich unterlassen hatte, zur Anzeige zu bringen, daß in seinem Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, zu 2 Wochen Gefängnis.

Bauzen, 14. Nov. In Wartha bei Guttau ist das dem Gutsbesitzer Ernst Kießnitz gehörige Gut in Flammen aufgegangen. Die Scheune und das Stallgebäude wurden in kurzer Zeit eingestürzt. Infolge Wassermangels konnten die er-

schienenen Spritzen nichts ausrichten. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Erfurt, 14. Nov. Im benachbarten Schmira kam der 7 Jahre alte Sohn des Zimmermeisters Röhn einer elektrisch betriebenen Drehmaschine zu nahe. Er wurde bei der Schürze erfaßt und hineingezogen. Ehe es gelungen war, die Maschine abzustellen, war dem unglücklichen Knaben der Kopf zermalmt.

Greiz, 14. Nov. Ein humorvoller Ehemann hat neulich seiner neugierigen Ehefrau in drastischer Weise eine Antwort erteilt. Von einer anstrengenden Sitzung heimkehrend, fragte ihn seine aus süßem Schlummer erwachende bessere Hälfte nach der Zeit, natürlich nicht ohne sanfte Vorwürfe über die vermeintlich zu späte Heimkehr des teuren Gatten. Dessen Angaben über die Zeit fanden bei der erzürnten Frau keinen Glauben. Da sich ihre Meinung nicht als bedeutend später erwies, da sie den der geplagte Ehemann mit vieler Mühe auf einen Stuhl, hatte den Regulator ab und legte ihn der Gattin ins Bett, damit sie sich von seiner wahrheitsgemäßen Angabe überzeugen konnte. Trotz energischen Protestes seiner Frau stieg er, dann ins Bett, es ihr überlassend, wie sie sich des ungewöhnlichen Gastes in ihrem Bette entledigte.

## Neuestes vom Tage.

Während des Hochzeitsmahles ermordet. Wie aus Groda bei Belgrad gemeldet wird, ist dort der Belgrader Kreisabgeordnete Zwojitsch Gyorjebitsch während eines Hochzeitsmahles vermutlich von einem politischen Gegner meuchlings ermordet worden.

Bethmann Hollweg in der „Schwaben“. Der Passagier-Luftkreuzer „Schwaben“ ist gestern mittag 1/2 12 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal zu einer stündigen Fahrt aufgestiegen. Unter den 18 Passagieren befand sich auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der seine erste Fahrt in einem Lenkballon unternahm, nebst Gemahlin.

Starker Schneefall herrschte am Freitag und Sonnabend im Riesengebirge und im ganzen Fichtgebirge, so daß bei der Tafelstele, bei

den Kammbäufern und in Groß-Nier die Schneedecke bis zu 20 Zentimeter stark ist und schon der Schitten benutzt werden kann.

**\* Großer Hotelbrand.** In Cardiff brannte das vierstöckige Zentralhotel teilweise nieder. Ungefähr 50 Gäste und ebensoviel Mitglieder der zumeist weiblichen Dienerschaft retteten sich in ihren Nachigewändern mit knapper Not auf die Straße, wo sie durch einen schweren Hagelsturm schweren Unfällen ausgesetzt waren, bis sie in einem benachbarten Hotel untergebracht wurden.

**\* Untergegangener Dampfer.** Der der Reederei Robert N. Stoman jun. in Hamburg gehörige Frachtdampfer „Carara“, der am 3. November nach Barcelona abgegangen war, ist allem Anschein nach in den letzten Stürmen in der

Nordsee mit seiner 26 Mann zählenden Besatzung untergegangen, da inzwischen von dem Dampfer jede Meldung fehlt. Bei Tegal wurden ein Boot und Delfässer angetrieben, die nachweislich von dem Dampfer stammen.

**\* Die Sbarie des „M 1“.** Eine Meldung aus Köln, 14. November, besagt: Zu der Strandung des Luftschiffes „M 1“ teilen Augenzeugen mit, daß sie beobachteten, wie die Höhensteuer während der Fahrt plötzlich versagte und auch die Motoren nicht richtig arbeiteten. Nach verschiedenen Versuchen, das Luftschiff wieder in Gang zu bekommen, gab die militärische Besatzung Lichtsignale ab, doch ohne Erfolg. Schließlich wurde sie gezwungen, das Ventil zu ziehen. Jetzt sank das Luftschiff rasend schnell, und es erfolgte eine ziem-

lich unglückliche Landung, bei der Telegraphenstationen und Säune umgerissen wurden. Ebenso wurde das Luftschiff nach der Halle zu bringen; das erwies sich aber als unmöglich, und deshalb erfolgte die Entleerung auf offener Straße, worauf man das Rauchen. Ein von der Stadtverwaltung in Newyork ergangenes Rauchverbot für Frauen in den öffentlichen Lokalen ist aufgehoben worden. Schon etwa eine Stunde nach Aufhebung des Verbotes konnte man in fashionablen Lokalen der Stadt die holde Weiblichkeit vergnügt ihre Zigaretten rauchen sehen.

Versuchen Sie **Kombella** Die nichtfettende Hautcreme!

Artlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege, gegen aufgesprungene, rote, spröde Haut. Täglich damit Gesicht und Hände eingerieben, wirkt Wunder, auch gegen Miteser, Pickel und alle Hautunreinheiten unübertroffen.

Tub. 60 u. 100 Fl. Preis 20 Fl. 50z Kombella-Soife 100 Fl.

In Hohenstein-Ernstthal bei: Osear Fichtner, Drogerie. C. Floss, Weinkellerstr. 38. Emil Uhlig, Schubertstr. 1. Gersdorf: Max Herold, Drogerie. Oberlungwitz: Arthur Erler, Drogenhandlung.

## Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von B. Coron.

25] Nachdruck verboten.

Seit der Abreise ihres Vaters fühlte sich Frau von Rabenau von einer sonderbaren Unruhe ergriffen. Ihre Hoffnung, daß Harald nun, wo er wieder sich selbst überlassen war, den Weg zu ihr zurückfinden würde, ging nicht in Erfüllung. Mehr als je schien Harald im tollen Wirbel gesellschaftlicher Vergnügungen seine einzige Zerstreuung zu suchen und Frau Marianne machte sich Vorwürfe, daß sie durch die Schroffheit, mit der sie seine Annäherungsversuche nach dem Ableben des Kindes zurückgewiesen hatte, ihren Gatten erst in diese verzweifelte Stimmung hineingetrieben hatte.

Wenn sie eine Zeitlang in ihrer tiefen Verbitterung geglaubt hatte, daß ihre Liebe zu Harald vollständig erloschen sei, so fühlte sie nun, daß dies ein Irrtum gewesen war, denn sie litt unsäglich unter der Entfremdung, die zwischen ihr und ihrem Gatten eingetreten war.

Harald machte keinen Versuch mehr, eine verbindliche Aussprache zwischen sich und seiner Gattin herbeizuführen, ja, es schien sogar, als meide er jedes Alleinsein mit ihr.

Er war häufig vom Schloß abwesend und überließ die Gutsverwaltung, die ihm längst nicht mehr am Herzen lag, vollständig seinem Inspektor. Frau Marianne sah ihn nur bei den Mahlzeiten und auch da immer seltener, da er häufig Einladungen nach auswärts annahm.

Je schroffer sich Harald verhielt, um so mehr erwachte in Frau Marianne das Verlangen, ihn durch liebevolles Entgegenkommen den Weg zu ihr zurückfinden zu lassen. Daß er sie vernachlässigte und oft sogar brutal behandelte, verzicht sie ihm. Sie fühlte sich schuldig. War sie es doch gewesen, die sich zuerst von ihm abgewendet hatte, und so durfte sie auch jetzt nicht erwarten, daß schon ihre ersten verbindlichen Anzeichen eine Bänderung sei-

ner Geminnung herbeiführen würden. Sie mußte Geduld haben.

Nach außen hin zeigte sich Frau Marianne bemüht, ihren schweren Kummer allen neugierigen Blicken zu verbergen und Haralds Lebensweise, soweit es anging, zu beschönigen. Denn nichts war ihr verhaßter, als von den Menschen, hinter deren Teilnahme sich doch nur Neugierde verbarg, bemitleidet zu werden.

Frau Marianne fühlte wohl, daß das Glück von dem sie einst geträumt hatte, für immer zerstört war, aber ihre Wünsche waren nicht mehr so himmelanstrebend wie früher. Sie wollte schon zufrieden sein, wenn sie und Harald sich wieder so weit fanden, ein ruhiges, von seelischen Konflikten unberührtes Leben neben einander zu führen.

Sie empfand es von Tag zu Tag mehr, daß Harald furchtbar litt, daß er sichtlich verfiel, und die feste Ueberzeugung setzte sich in ihr fest, daß es zu einer Katastrophe kommen mußte, wenn es ihr nicht gelang, ihn auf andere Wege zu bringen.

„Harald!“ sagte sie eines Abends, als er wieder zu später Stunde von einer Gesellschaft heimkehrte, „so geht es nicht weiter. Als unser armes Kind begraben war, schlugst Du mir zu meiner seelischen Genesung eine Reise vor. Ich legte damals ab und habe das später oft bereut. Ich möchte Dir nun den Vorschlag machen, daß wir Deine Mutter in Wien besuchen und im Anschluß daran eine Reise nach dem Süden antreten. Wenn ich einig gedacht habe, daß es sich hier in der herrlichen Natur von Helmsbrud wie im Paradiese leben müßte, so weiß ich heute, daß das ein Irrtum war. Hier wohnt der Friede längst nicht mehr. Versuchen wir es, ihn unter neuen Verhältnissen zurückzugewinnen, wenn das überhaupt für uns beide noch möglich ist. Retten wir uns aus den Trümmern unseres Liebesglückes, was noch zu retten ist. Vielleicht sehen wir als neue Menschen nach hier zurück. Willst Du mir diesen Herzenswunsch erfüllen?“

Voll Erwartung sah Frau Marianne in das Gesicht ihres Gatten. Aber Harald machte eine abwehrende Bewegung. „Ich habe keine Lust mehr zum Reisen,“ sagte er. „Ich fühle mich in meiner jetzigen Lebensweise ganz wohl und bedarf keiner Luftveränderung.“

Das klang so mutlos, daß der schwache Hoffnungsschimmer auf Frau Mariannes Antlitz erlosch. Sie verstummte und sah wie geistesabwesend vor sich hin.

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte Harald verwirrt.

„Ich spreche offen zu Dir,“ entgegnete Frau Marianne ernst. „Ich war stets eine gesunde Natur und leide unter den jetzigen Zuständen. Trage auch Du dazu bei, daß wir in Liebe uns wiederfinden.“

„Dazu ist es zu spät,“ sagte Harald bitter. „Auf der Wahn, die ich betreten habe, gibt es keine Umkehr.“

Er sprang auf, trat an das Fenster und taumelte zurück.

„Was hast Du?“ fragte Frau Marianne erschreckt.

„Wart mich denn wieder meine krankhafte Einkleidung?“ stammelte Harald, immer noch nach derselben Richtung starrend. „Es ist mir, als ob ich unten auf der Landstraße unter dem Kirschbaum eine menschliche Gestalt sähe, die über die Mauer zu klettern sucht.“

In diesem Augenblick wehte ein bestiger Windstoß durch die Zweige der Bäume, und hinter den Wolken trat der Mond hervor.

„Nun habe ich die Gestalt erkannt!“ rief Frau Marianne. „Es ist der Schlossermeister Stork!“

Harald griff nach seinem an der Wand hängenden Gewehr und spannte den Hahn.

„Um Gottes willen, was willst Du tun?“ schrie Frau Marianne laut auf.

„Sei unbesorgt,“ erwiderte Harald mit gedämpfter Stimme. „Ich will nur einen Schredschuß abgeben! Es scheint, daß der Verstand des Mannes seit seiner Freilassung gelitten hat.“

Noch ehe es Marianne verhindern konnte, frachte ein Schuß.

Wenige Augenblicke später stand Stork wieder auf der Landstraße und schlug den Weg nach dem Dorfe ein. Frau Marianne beobachtete, wie er eine drohende Gebärde gegen das Schloß machte.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte sie in atemloser Erregung, während Harald das Gewehr wieder an die Wand hängte. (Fortf. folgt.)